Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1862)

Heft: 101

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährlich in Solothurn Fr. 3. 60.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 101. | Mittwoch den 17. Dezember. | 1862.

Ueber den Weltpriester-Mangel und den Kapuziner-Orden in der katholischen Schweiz.

(Von einem Seelsorgspriester der Diözese Basel.)

⊥ † (Schluß.) Die 3. Ursache des Priestermangels dürfte in den Gymnasial- und Lyzealschulen in einzelnen katholischen oder paritätischen Kantonen zu suchen sein. Der Geist, der in solchen Schulen weht, ist kein der Kirche freundlicher, ja gar oft derselben geradezu oppositionell. Professoren sowohl als Lehrhefte haben mit dem konfessionellen Prinzipe wenig Harmonie und die praktische Pflege der katholischen Religionspflichten sind leider an vielen derartigen Anstalten auf das Minimum beschränkt. Ist es sich zu wundern, wenn Jünglinge Jahre lang durch das Lauwasser des Indifferentismus, um uns gelinde auszudrücken, hindurchgeschifft sind, nun an der Schwelle der Theologie anlangen und vor dem ihnen fremden Elemente — erschrecken, dem sie sich für's ganze Leben hingeben sollen? Entweder ein Schritt vorwärts und dann ein Priester, der sich unglücklich fühlt, weil er in den wenigen Jahren der theologischen Studien die Vorbereitung zu seinem heiligen Berufe nicht völlständig gewinnen konnte, — oder ein Schritt rückwärts, der ihn in einer weltlichen Laufbahn sein Glück zu versuchen zwingt. Und wie oft geschieht dieses Letztere und wahrlich nicht zum Schaden der Kirche. Denn lieber weniger Priester als solche, die sich nicht durch vieljährige mittelbare und unmittelbare Vorbereitung zu diesem erhabenen Stande Liebe — Neigung — Befähigung und Beruf sich verschafft haben.

Ueberdieß übt der Umstand, daß in den meisten höhern Schulen lauter Professoren vom Laienstande funktioniren, einen ungemeinen Einfluß aus auf die religiöse, speziell auf die klerikale Standesrichtung der studirenden Jugend. Die Studenten bewegen sich da in durch und durch laikaler Umgebung, hören wenig oder nichts von einem Elemente religiösen Lebens. — Beispiel und Wort fesselt sie ganz an die materielle Welt — und sie sollten doch Träger der höchsten aller Wissenschaften — ja des göttlichen Lebens werden? Es ist ein gewaltiger Irrthum, wenn man glaubt, das Priesterleben lasse sich ausschließlich und nachhaltig auf der Theologen-Bank oder in einem sehr beschränkten Seminarkurse einüben. Aber eben darum gibt es so Wenige, die sich dazu verstehen, das Versäumte durch verdoppelten Eifer nachzuholen — ja Wenige, die sich ohne inneres Widerstreben in's Presbyterium hineinwagen!

Eine 4. Ursache des Priestermangels bilden nebst häufigen Todfällen die leider sich mehrenden Resignationen. Wenn der Tod in einigen Gegenden unserer Diözese seit kurzer Zeit viele Lücken unter dem Säkular-Klerus macht, so müssen wir uns dem Urtheil einer höhern Potenz willig unterziehen. Aber wenn man sieht, daß Geistliche aus verschiedenen Gründen sich in Ruhestand versetzen, bevor eigentlich die Feierabendstunde geschlagen, so müssen wir dieses beklagen. Zwar ist es nur allzuwahr, daß dem Seelsorgerstande nie weniger Rosen geblüht haben als gegenwärtig. Dem pflichttreuen Priester wird sein Amt vielfach verbittert und er sieht seine Aussaat sich verlieren — ohne Frucht und Ernte. Der Glaube, der Begründer und Förderer guter Gesittigung, schwindet mehr und mehr aus Herz und Haus und der Verkünder desselben ist zu einer Person herabgewürdiget, die nur seines Brodes wegen da ist und zufrieden sein darf, wenn er in subalterner Stellung da sein kann. Unter solchen Umständen ist es freilich eine harte Aufgabe, seinen Posten zu behaupten und nicht vor der Zeit denselben freiwillig oder gramvoll aufzugeben. Aber es ist doch eine strenge Aufgabe für die Arbeiter im Weinberge des Herrn, „die Hitze und Last des Tages zu „tragen" — so lautet der Vertrag. Wenn darum das Trostlose des priesterlichen Amtes noch kein stichhaltiger Grund zur Resignation bildet, wie bemühend wäre es erst für die treuen Kinder der Kirche, wenn Priester aus Bequemlichkeit und blos materiellen Ursachen das ihnen ad dies vitæ angewiesene Benefizium verlassen und

den weichen Lehnstuhl aufsuchen, um darin lange vor Sonnenuntergang einzuschlummern! — Nein! nur Krankheit, vollständige Altersschwäche, physische oder geistige Impotenz sind die Ursachen, die eine Resignation vollgültig begründen könnten und deßwegen müssen wir jede Resignation ohne eine derartige Begründung auf's tiefste beklagen. Entfernt sich doch kein Schnitter im Gewühl der Arbeit — kein Soldat im Angesichte des Kampfes von dem Felde zurück! Der Priester des Herrn sei doch eingedenk der Worte eines erleuchteten Kirchenlehrers: „In cœlestibus „castris **pax** et **alies** habent suos flores, quibus milites „Christi coronatur.“ Ven. Beda.

Wenn wir nach Aufzählung der Hauptursachen des gegenwärtigen Priestermangels fragen, was für Folgen derselbe nach sich ziehe, so müssen wir eingestehen, daß nur mit Wehmuth auf sie zu blicken ist. Denn die Nachtheile, die daraus entspringen, sind vielfach und tiefgehend. — Oft bleiben Pfründen länger als heilsam vakant. Ein Sukursal-Priester, meistens ein E. P. Kapuziner leitet temporär die Seelsorge und so dankenswerth diese Aushülfe wäre, so bleibt sie, weil provisorisch, nicht so eingreifend und energisch, wie sie der eigentliche und stabile Seelsorger führen muß. Die beständige Gelegenheit, sich einen andern Posten leicht zu gewinnen, lockt zu Mutationen und wie nachtheilig diese sind, bedarf keiner Erörterung. Das Jagen und Treiben nach angenehmern, leichtern und lukrativern Pfarrstellen hat für den Priester etwas Entwürdigendes. Ja es verleitet sogar zu Mittel und Wegen, die der berüchtigte Simon Magus gebraucht und die die Kirche von jeher verpönnt und strenge untersagt hat. — Der allgemeine Nachtheil für eine kluge, segenvolle und überhaupt gedeihliche Seelsorgsführung ist und bleibt dieser, daß junge Priester in die selbstständige klippenvoll Seelsorge eingeführt und sozusagen von der Schulbank auf die sella pastoralis gezogen werden ohne erprobte Menschenkenntniß, ohne die so nöthige Erfahrung und jene Klugheit des Heils, die nur die Zeit, weise Leitung und längere Uebung verschaffen können. Gewiß Niemand wird dieses besser einsehen als solche zwar mit Wissenschaft ausgerüstete Priester, die oft mit bittern Erlebnissen zu kämpfen haben, bevor sie die so unentbehrliche Pastoralklugheit gewonnen haben. Denn experientia optima magistra hat auch hierin die vollste Geltung. Die furchtbarste Folge des Priestermangels wäre, wenn junge Studirende sich ohne alle und jede Vokation dem Priesterstande widmen sollten, nur um desto eher und leichter eine zeitliche Versorgung und Anstellung zu erreichen, so zwar, daß es am Ende statt „ultima spes miles“ heißen könnte: „ultima spes — sacerdos.“ Doch nein! die stets über der Kirche wachende Vorsehung wird es verhüten und ein Uebel von ihr abwenden, das ja zu ihrem gewissen Verderben ausschlagen müßte.

Am Schluße dieser Erörterung können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß doch alle Gutdenkenden, vereint mit den Vorstehern der Kirche, dahin wirken möchten, sowohl im Gebete als in Rath und That den edlen Zweck eines guten priesterlichen Nachwuchses regsam anzustreben. Wir unterstützen zu diesem Behufe jenen Antrag, den ein Korrespondent aus der Diözese Lausanne-Genf in Nr. 89 der „Kirchenzeitung“ gebracht hat, nämlich, daß der für alles Gute strebsame Pius-Verein die Sache wirksam zur Hand nehmen und dem Uebel thatkräftig entgegentreten möge. — Wir haben, Gott Lob! in unserm lieben Vaterlande immerhin noch höhere Lehranstalten, in denen ein guter Geist waltet. In diesen suchen wir junge Theologen heranzubilden, die recht bald dem Priestermangel eine tröstlich heilsame Remedur bringen mögen. Möge auch der verjüngt aufblühende E. Kapuziner-Orden Hand in Hand mit dem Säkular-Klerus in der Pflege des religiösen Lebens zum Segen unserer heiligen Kirche unermüdet fortwirken! Fiat! — *)

— † **Bisthum Basel.** Solothurn. Was leider! seit längerer Zeit befürchtet werden mußte, ist zur traurigen Wirklichkeit geworden. In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist unser theure Oberhirte Carl Arnold, Bischof von Basel, von einem heftigen Schlagflusse betroffen worden und befindet sich gegenwärtig in einem für sein ferneres Leben hoffnungslosen Zustande. Der Himmel wolle erbarmungsvoll auf die nun bald verwaiste Diözese Basel herniederblicken.

— † **Tessin.** Der Vertrag von Turin über die Tessiner Bisthumsangelegenheiten ist in Turin unterzeichnet worden; die schweizerischen Abgeordneten sind nach Hause gekehrt und arbeiten augenblicklich an ihrem Bericht über die nicht weniger als 29 Sitzungen, die zu verschiedenen Zeiten in der Sache gehalten wurden.

— † **Solothurn.** Unter dem Titel: „Die Bisthums-„verhandlungen der schweizerisch-konstanzi-„schen Diözesanstände von 1803—1862, mit „besonderer Berücksichtigung der Urkantone“, wird Hr. Archivar Kothing in Schwyz eine auf Urkunden beruhende interessante Schrift herausgeben. Im Schlußwort fällt der Verfasser folgendes Urtheil über das Bisthum Basel: „Im Jahre 1828, also nach zehnjähriger

---

*) Wir ersuchen den Hochwst. Hrn. Verfasser, die Mittel zur Abhülfe in einem besondern Aufsatz näher zu besprechen; er hat die Ursachen des Priestermangels hier so gründlich gezeigt, daß wir ihn als getreuen Arzt und Rathgeber zur Heilung berufen möchten. (Die Redaktion.)

Mühe, gelang es endlich Bern und drei andern mitverbündeten Ständen, unter dem alten Namen von Basel ein neues Bisthum zu gründen, dem sich in der Folge noch drei andere definitiv anschlossen. Dieses Bisthum ist geschichtlich, ethnographisch und geographisch ein heterogenes Aggregat, das die Bedingungen eines festen Bestandes nicht in sich trägt, und dem daher schon der erste Bischof selbst nur eine kurze Existenz prophezeit hatte." Ferners wird bemerkt, daß auch das Bisthum Basel gleich den übrigen ehemaligen Theilen des alten Bisthums Konstanz, sich in einem Provisorium befinde, denn sein Zustand sei, „wenn auch nicht dem Namen nach doch im Wesen nur ein — provisorischer." — Diese Ansicht ist unrichtig, das Bisthum Basel ist eines der ältesten Bisthümer, das seit Jahrhunderten ununterbrochen besteht und Anno 1828 nur eine neue Umschreibung erhalten hat. Es kann also hier von keinem Provisorium die Rede sein; das Bisthum Basel bleibt mit seinem Bischofssitz in Solothurn auch für den Fall, daß der eine oder andere Theil früher oder später davon ausscheiden sollte.

— † Der Landrath von Baselland hat endlich offiziell seinen Beitritt zu der Uebereinkunft vom 17. Septbr. 1858, betreffend die Errichtung eines gemeinschaftlichen Priesterseminars für das Bisthum Basel ausgesprochen; damit sind nun sämmtliche Diözesanstände des Bisthums Basel der fraglichen Uebereinkunft beigetreten.

— † Aus Bern vernehmen wir die für uns interessanteste Nachricht, daß im Großen Rath Hr. Pallin an der Spitze einer Anzahl anderer Mitglieder aus dem Jura die Motion gestellt: Der Regierungsrath sei zu beauftragen, behufs Errichtung einer katholischen theologischen Fakultät mit den andern Diözesanständen in Unterhandlungen zu treten, da die jurassischen Theologen im Lande nicht Gelegenheit haben, ihre Studien zu machen. Da der gesammte Kanton Bern nächstens mit dem Bisthum Basel vereinigt werden soll, so ist zu hoffen, daß Solothurn in Verbindung mit Bern zu einer höhern theologischen Fakultät gelangen wird.

— † Der Regierungsrath brachte in der Kantonsrathssitzung vom letzten Montag einen Antrag auf Pensionirung des Hochw. P. Franz Louis Studer mit Fr. 3000, und Ueberlassung der gesammten Räumlichkeiten des Franziskaner-Klosters an's Diöcesanpriester-Seminar. Der Regierungsrath habe dafür zu sorgen, daß die dem Kloster obgelegenen Verpflichtungen auf andere Weise erfüllt werden. (!)

— † Wer das Schwarzbubenland bereiste und nach Meltingen kam, der bewunderte das schön restaurirte Gotteshaus, die blühende Wallfahrt zu Maria im Hag und die gute Ordnung in der Kirche; der Mann, der diese Restauration in Meltingen geschaffen, Se. Hochw. Pfarrer Krutter, ist seit Sonntag nicht mehr in seiner Pfarrei; er ist nach kurzer Krankheit in ein Gotteshaus abberufen worden, dessen Schönheit unvergänglich ist.

— † **Luzern.** Wie tief die Adresse des Hochwst. Kommissars und der geistlichen Kapitelsvorstände in das wunde Fleisch der Staatsbureaukraten schnitt, zeigt die Berserkerwuth, mit welcher der Troß der radikalen Presse dieselbe angreift. Es ist dieß ein gutes Zeichen, denn das Gute kommt nicht von selbst, sondern will erkämpft werden. Die Reise des ‚Eidgenossen' von „Luzern nach Rom" ist insoweit bezeichnend, daß der Bureaukrat nie nach Rom, d. h. zur kirchlichen Freiheit gelangt, sondern aus lauter Gespensterfurcht vor dem Ultramontanismus wie ein gewisses Wesen, dessen Kopf im Wappen eines Urkantons figurirt — immer unten an dem Berg stehen bleibt. —

— † **Aargau.** Das Regierungsblatt unseres Badischen Nachbarlandes v. 4. ds. enthält folgende Verfügung des großherzogl. Ministeriums: „Unter Bezug auf die landesherrliche Verordnung vom 1. d. Mts., die Aufhebung „des „katholischen Oberkirchenraths" betreffend, wird zur „allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diese Behörde mit dem „9ten December d. Js. ihre Geschäfte einstellen wird. Nach „Vereinbarung mit dem erzbischöfl. Ordinariate wird mit „dem gleichen Tage der kathol. Oberstiftungsrath seine Wirksamkeit beginnen." Man hofft, das Aargauische Amtsblatt werde bald auch eine ähnliche Aufhebung des wohlweisen „Aargauischen Kirchenraths" publiziren.

Rom. Der französische Geschäftsträger in Rom, Herr Lallemand, habe angefragt, was die päpstliche Regierung thun werde, wenn das Turiner Cabinet ein auf den Grundlagen der französischen Vorschläge ausgearbeitetes Project in Rom vorlegte; Cardinal Antonelli habe darauf durch den Nuntius in Paris, Msg. Chigi, die Antwort ertheilen lassen, „er werde sich mit Turin oder mit irgend Wem von Turin aus Beauftragten nicht einmal in Vorbesprechungen einlassen. Der Papst verlange die Wiederherstellung des gesammten Kirchenstaates und werde, ehe er nachgebe, sich lieber aus Rom entfernen."

— Cardinal Antonelli soll gewillt sein, sich zum Priester ordiniren zu lassen. (Er war nur Diaconus.)

Oesterreich. Sehr löblich ist die bei der kaiserl. österr. Akademie der bildenden Künste eingeführte Kunst-Studien-Reise, indem dadurch nicht nur das praktische Verständniß der Kunstbauten bestens gefördert, sondern dadurch selbst manch hehres Denkmal dem gänzlichen Ruin entzogen oder gar restaurirt wird. So hatte eine solche Kunstreise der Akademiker mit ihrem Professor (vom Jahr 1861) den schönen Erfolg, daß die ehemalige Wallfahrtskirche St. Wolf-

gang in Kirchberg (am Wesel), eine zweischiffige Kirche, gothisch, seit achtzig Jahren dem Gottesdienst entfremdet — und jetzt zu Oekonomiezwecken erniedrigt, wieder zum heiligen Dienst umgestaltet wird.

Deutschland. Hildesheim. Mittelst Hirtenbriefes unseres Hochw. Bischofes wurden am 12. Oct. die Acta concilii Coloniensis in der ganzen Diöcese von den Kanzeln herab publizirt, und durch ein feierliches Te Deum ist dem Herrn der Kirche für die Gnade gedankt, daß jene heilsamen Beschlüsse für die Reinerhaltung des Glaubens, für Hebung der Sitten und kirchlicher Disciplin zu Stande gebracht sind. Wie lange wird es wohl noch anstehen, bis wir auch in der Schweiz solche bischöfliche Synodalakten publiziren können?

— In München hielt an der Hochschule der derzeitige Rector Dr. v. Stadlbauer die herkömmliche Antrittsrede. Er hatte sich zum Gegenstand derselben den idealen Sinn als Grundbedingung eines gedeihlichen ökonomischen Studiums genommen, führte in wohlgelungener Charakteristik die einzelnen Kennzeichen desselben, Unbefangenheit und Uneigennützigkeit, Demuth und Gläubigkeit, Ernst und Strenge aus, sprach beherzigenswerthe Worte gegen den blos auf eigennützige Zwecke gerichteten Betrieb der Wissenschaft, und betonte es schließlich, daß es gegen die heutige materialistische Zeitströmung vor allem eines auf die Ideen gerichteten Sinnes und eines Glaubens an das Ewige bedürfe, solle Cultur und Civilisation nicht in eine bedenkliche Gefahr gerathen.

— Hr. Dr. Roßhirt, Professor des kanonischen Rechts an der Universität Heidelberg, ein ebenso tüchtiger Gelehrter als entschiedener Katholik, feierte am 19. Oct. sein 50jähriges Doktor-Jubiläum und erhielt bei diesem Anlaß vom Großherzog von Baden den Geheimrathstitel und vom Kaiser von Oesterreich das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Personal-Chronik. Todfälle. [Aargau.] Den 8. Dez Morgens 7 Uhr starb im Frauenkloster Maria-Krönung in Baden nach Empfang der hl. Sterbsakramente unerwartet schnell der wohlehrw. Priester Martin Folzer von Ilfurt im Elsaß, im Alter von fast 47 Jahren. Hr. Folzer ward den 16. August 1846 vom Hochwst. Bischof Salzmann sel. in Solothurn zum Priester geweiht, und hat seit Anfang des Jahres 1847 bis zu seinem Tode die Besorgung des Gottesdienstes im Frauenkloster zu Baden mit uneigennützigem, aufopferndem Sinne geübt. Er war ein Mann von aufrichtiger Frömmigkeit und ächt priesterlichem Wandel, voll Eifer für das Heil der Seelen und unermüdet im Beichtstuhle. R. I. P. — [Luzern.] Das Kapuzinerkloster in Sursee erlitt einen herben Verlurst. Pater Hieronymus Düring von Malters, ein junger tüchtiger Mann, erlag einer heftigen Herzkrankheit und schloß den Kreis seines segensreichen Wirkens schon im 33. Lebensjahre.

Beförderung. [Zug] Hochw. Hr. Prof. J. Sidler hat die bereits angezeigte, einstimmig auf ihn gefallene Pfarrwahl angenommen. Der neuernannte Seelsorger hat in der zuger'schen Pfarrgemeinde seit einer langen Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Pastoration, des Schul- und Armenwesens eifrig und pflichtgetreu gewirkt.

Vom Büchertisch.

— * **Simeon, Wanderungen und Heimkehr eines christlichen Forschers**, von Ludwig Clarus. (Schaffhausen. Hurter. 1862.) Ludwig Clarus, der berühmte Schriftsteller, hatte schon als Protestant Beiträge zur Geschichte seiner Conversion herausgegeben. Sein erstes Werk dieser Art erschien Anno 1846 unter der Aufschrift: „Geständnisse eines im Protestantismus aufgewachsenen Christen über religiöse Erziehung und Bildung;" das zweite Anno 1851 unter dem Titel: „Glaubenslehrjahre eines im Protestantismus erzogenen Christen." Jetzt endlich Anno 1862 erscheint sein Hauptwerk unter dem Titel: Simeon, welches die Geschichte seiner seither erfolgten Conversion enthält. Die beiden ersten Schriften hat Clarus als Protestant, die dritte als Katholik verfaßt. Das vorliegende Werk, gleich den frühern, ist keine individuelle Biographie, sondern vielmehr die religiöse und wissenschaftliche Geschichte unserer Zeit, erzählt aus den Forschungen, Beurtheilungen und Erlebnissen eines Convertiten. Der Verfasser erörtert in dem vorliegenden Buch: den Hallischen Rationalismus, das Hegelthum, die Symbole des Lutherthums, die holsteinischen Philalothen, die preußische Agende und Union, die romantische Schule, Clemenz Brentano, Görres, Marie v. Mörl; die Dissidenten, Strauß, Bretschneider, Adolf Menzel ꝛc. Der Verfasser erzählt die Eindrücke, welche er durch den persönlichen Umgang und Verkehr mit diesen Männern gewonnen und schließt den ersten Band mit Adolf Menzel. Indem wir uns vorbehalten, das wichtige Werk, sobald dasselbe uns vollständig zugekommen sein wird, einer einläßlichen Besprechung zu unterziehen, können wir nicht umhin, schon heute unsere Leser auf den ersten Band des „Simeon" aufmerksam zu machen, sie werden in demselben ein reichhaltiges Material zur Kenntniß der Zeitgeschichte und einen tiefen, gründlichen, kritischen Geist finden, der nicht ruht, bis er die Wahrheit gefunden. Die Sprache ist fließend, die Darstellung verständlich und herzlich, die äußere Ausstattung empfehlenswerth.

— * **Geschichte der protestantischen Reform in England und Irland** von William Cobbel. (Mainz. Kirchheim 1862. S. 660.) W. Cobbel nimmt unstreitig die erste Stelle unter den Publizisten Englands während den ersten Dezennien dieses Jahrhunderts ein; die von ihm gegründete und Jahre lang herausgegebene Zeitschrift Political Register gilt heutzutage noch als die beste Quelle für Staatsmänner und Historiker. Obschon Protestant forschte Cobbel mit unparteiischem Geiste in der Geschichte der englischen Reformation und in Folge seiner gründlichen Studien veröffentlichte er sodann vom Herbst 1824 bis zum Neujahr 1826 in seinem „Register" in Form von Briefen eine Geschichte der protestantischen Reform Englands und Irlands, welche die glänzendste Rechtfertigung der katholischen und die gründlichste Anklage gegen die anglikanische Kirche bildet. Freund und Gegner waren über dieses Werk gleich erstaunt, die Katholiken hoch erfreut, die Protestanten erbittert, erschüttert. Cobbel hat durch sein Buch wesentlich zur Emanzipation der Katholiken in England beigetragen; dasselbe ist seither in beinahe alle Sprachen übersetzt worden und liegt hier in vierter deutscher Auflage vor uns. Diese kurze Charkterisirung genügt, um die Leser der ‚Kirchen-Zeitung' auf diese Schrift, besonders in unserer Zeit aufmerksam zu machen, wo die konfessio-

(Siehe Beilage Nr. 101.)

nellen Verhältnisse überall wieder in den Vordergrund treten. Glücklicherweise darf der Katholik heutzutage triumphirend nicht nur auf seine Geschichte, sondern auch auf die neuere unparteiische Geschichtschreibung hinweisen, welche seiner Kirche eine glänzende Rechtfertigung und zwar selbst aus dem Munde der gelehrtesten Protestanten, wie Cobbel 2c. 2c. gewährt.

— * Von dem **„Neuen Hausbuch für christliche Unterhaltung"** sind unter der Leitung des Dr. L. Lang wieder sechs Lieferungen erschienen, welche den 9. Band bilden. (Augsburg. Schmid. 1862.) Dieses Hausbuch bringt nur Originalaufsätze in christlich-sittlicher Richtung und ist daher allen Familienkreisen anzuempfehlen. Der vorliegende Band enthält wieder interessante Beiträge von den beliebtesten Schriftstellern Deutschlands, wie Hiemer, Dr. Kletke, Dr. Dreyer, P. Zingerle, Sigl, v. Bolanden, Dr. Ruland, Dr. Proschker, Pohl 2c. 2c. Gutdenkende Familienväter sollten darauf dringen, daß dieses Hausbuch in allen Lesekabineten, Lesezirkeln, Journal-Abonnements 2c. angeschafft werden soll, damit neben dem vielen Giftigen die lesedurstige Welt auch wieder etwas Gesundes erhalte. Auch zu Geschenken auf das Neujahr, Weihnachten, Geburtstäge eignet sich ein Band des Hausbuches trefflich.

— * **Katholische Geheimnißreden** in zwei Abtheilungen. Von Benedikt Abbt, Stadtpfarrer in Augsburg. Zweite Auflage. Augsburg. Doll. 8. S. 335. Pr. 1 Fr.

Schon in den Jahren 1820 und 1821 gab der Hr. Verfasser in zwei Bänden „katholische Predigten und Homilien auf alle Sonntage des Kirchenjahres" heraus. Obgenannte „katholische Geheimnißreden", welche eine Fortsetzung von Predigten bilden, wurden erst nach seinem Tode († 1847) dem Drucke übergeben. Die I. Abtheilung enthält 18 Predigten über Gott und sein Wesen, besonders über seine Gerechtigkeit, wie sie sich zeitlich hienieden, und nach dem Tode beim Gerichte, ewig offenbaret. Die II. Abtheilung bringt in 21 Predigten die 7 hl. Sakramente im Allgemeinen und Besondern zur Sprache. — Ohne gerade auf Originalität, rethorischen Schwung und lebendige Darstellung Anspruch zu machen, sind die Predigten einfach, verständlich, gehaltvoll, und schließen sich an die Kirchenlehre an. Viel Brauchbares läßt sich daraus entnehmen; der Preis ist sehr niedrig. —r.

— * **Legende von dem seligen Hermann Joseph.** Von Franz Kaulen. (Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. 1862.)

Der Hr. Verfasser will das Leben des St. Hermann Joseph, welches vom Prior seines Klosters Steinfeld im 13. Jahrhundert in lateinischer Sprache geschrieben worden, „in altfränkischem Deutsch schreiben, das besser paßt zu altfränkischer Einfalt." Wohl hat Hr. Kaulen die beste Absicht, er will in simpler Weise, zumal für Klosterleute, Erbauliches mittheilen; auch läßt sich nicht läugnen, daß schöne Tugendzüge, gute Gedanken und Lehren vorkommen, und es auf die Verehrung Mariens besonders abgesehen sei: bei all' dem kann dem Werklein, sowohl seinem Inhalte als seiner Form nach, nicht geradezu das Fürwort gesprochen werden. Wenn die Legende im Allgemeinen populär und nichts weniger als wunderschen sein soll, so enthält die vorliegende denn doch allzuviel Ausserordentliches und Wunderbarliches in sich, und das Kindliche verliert sich vielfach in's Kindische; ja man findet bereits Anstößiges, so z. B. im Kapitel mit der Aufschrift: „Wie St. Hermann Joseph der lieben Mutter Gottes angetraut wird." Die veraltete Schreibart mit ihren immer wiederkehrenden Ausdrücken — „thäte, sintemalen, sothan, dieweilen, inmassen, anerwogen" u. dgl. wollen auch nicht munden. —r.

— * **Die christlichen Missionen**, von Marshall (Mainz, Kirchheim 1862. I. Lief. 128 S. 8.) Marshall hat in drei Bänden eine Geschichte der Missionen herausgegeben, welche in England bei Katholiken und Protestanten das größte Aufsehen erregt und die hier in einer deutschen Bearbeitung auch dem deutschen Publikum zugänglich gemacht wird. Das Werk gibt nicht nur die Gesammtgeschichte der außereuropäischen Missionsthätigkeit, sondern auch die Charaktere, die Methode und die Resultate der Missionärs der verschiedenen christlichen Confessionen. Sehr richtig sagt der deutsche Bearbeiter: Nur einem Briten war es möglich, ein so umfangreiches, auf den mannichfaltigsten Schriftwerken Englands, Indiens, Amerika's u. s. w. gründendes Werk abzufassen; nur einem Briten konnten Quellen dieser Art fließen, die theils statistischer Natur sind, wie die offiziellen Berichte der zahllosen Missionsgesellschaften, theils touristischer, wie die ebenso zahllosen Reisebeschreibungen des wandersüchtigen englischen Volkes, und von welchen die ersteren vorzugsweise die genauesten Angaben über die ungeheuren Summen, die jährlich von England und Amerika aus zu angeblicher Verbreitung des Christenthums verschwendet werden, mit untrüglicher Gewißheit an die Hand geben, während die letztere die Art und das Ergebniß der Wirksamkeit protestantischer Missionäre in offener und schonungsloser Weise aufdecken und in ihrer überraschenden Einstimmigkeit den Verfasser zu dem Motto des Werkes: „An ihren Früchten werdet Ihr den Baum erkennen!" vollkommen berechtigen.

Den gewaltigsten Contrast zu dieser, nur aus protestantischen Quellen geschöpften, übrigens höchst ruhig und objektiv gehaltenen Darstellung der protestantischen Missionsthätigkeit bildet die geschichtliche Schilderung der katholischen Mission, die völlig arm im Vergleich mit den pecuniären Hülfsmitteln, welche den protestantischen Bibel- und Missionsgesellschaften zu Gebote stehen, nur dadurch ihre unbestreitbaren Triumphe erringt, daß ihre Sendboten, dem Beispiel der Apostel und ersten Heidenbekehrer folgend, mit lebendigem Wort das Evangelium verkünden, nicht wie Jene durch Verbreitung unverständlicher und unverstandener Bücher, und dann heldenmüthig mit ihrem eigenen Blute für den Glauben einstehen, der nur durch Martyrerblut erwachsen und sich verbreiten kann. Die deutsche Ausgabe erscheint mit Autorisation des englischen Verfassers und zwar in Lieferungen, um die Anschaffung und Verbreitung zu erleichtern. Die vorliegende erste Lieferung entspricht den gegebenen Versprechungen in Bezug auf Inhalt und Form und das Werk darf daher empfohlen werden.

— * Die von J. A. Pflanz redigirte **„Sonntagsfreude für die christliche Jugend"** erscheint mit 1863 im Verlag der Herder'schen Buchhandlung in Freiburg, welche diese beliebte Zeitschrift für die Jugend durch Illustrationen und Ausstattung noch beliebter machen wird. Wöchentlich ein Quartbogen zu 1 fl. 45 kr. Wir empfehlen diese wohlfeilste Jugendschrift namentlich auch für Schulen und Institute.

Bei Gebr. **Karl & Niklaus Benziger** in Einsiedeln ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Helvetia Sancta oder **Leben und Wirken der heiligen**, seligen und frommen Personen **des Schweizerlandes.** Aus den bewährtesten Quellen gesammelt und herausgegeben von **P. Laurenz Burgener**, aus dem Orden des heiligen Franziskus. **Dritter Band. (Schluß.)** Mit Gutheißung der Ordensobern und des hochw. Bischofs von Sitten. Mit einem Bilde. 8. (426 Seiten.) Preis 4 Fr. 20 Ct.

Das ganze Werk, welches mit diesem **dritten Bande** 1420 Seiten stark ist, und nun vollständig vorliegt, kostet 14 Fr. 20 Ct.

Diese Legende der Schweizerheiligen verdient die besondere Aufmerksamkeit der katholischen Geistlichkeit und des katholischen Volkes der Schweiz. Sie bietet dem Prediger und Katecheten den reichsten Stoff für seine Lehrvorträge und ist zugleich ein religiöses Unterhaltungs- und Erbauungsbuch für alle Stände, für Welt- und Ordensleute, für Seelsorger und Lehrer, für Alt und Jung.

Alle Beurtheilungen dieses Werkes, welche bis jetzt gefallen sind, lauten äußerst günstig und empfehlend.

Effinger, P. Conrad, Kapitular des Stiftes Einsiedeln. **Die Nachfolge des hl. Joseph.** Ehrenvorzüge und Tugenden des hl. Nährvaters Jesu, nebst Gebeten zu diesem Heiligen, zur hl. Familie und allgemeinen Andachtsübungen. Ein Betrachtungs- und Gebetbuch für christliche Familien und besonders für fromme Verehrer des heiligen Joseph. Mit bischöflicher Approbation. Mit 5 feinen Bildern. 12. (400 Seiten.) 1 Fr. 15 Ct.

Solche Anbeter sucht der Vater. Betrachtungen und Gebete im Geiste des heiligen Augustin, Bischofs und Kirchenlehrers. Mit einem vollständigen Gebetbuch aus den Schriften des heiligen Augustin und einigen anderen Heiligen. **Zweite revidirte Auflage.** Mit bischöflicher Approbation. Mit 4 Stahlstichen. 18. (392 Seiten.) Velinpapier. 1 Fr. 40 Ct.

Gallerie religiöser Bilder in Stahlstichen. Nach Gemälden und Zeichnungen v. M. Paul v. Deschwanden, Theodor von Deschwanden, Maria Ellenrieder, Gebhart Flatz, Adam Huber, Peter Molitor, Joseph Obwexer ꝛc Mit Gedichten von P. Gall Morel. Elegant in Umschlag und mit Feingoldschnitt. **15., 16. u. 17. Heft** mit je 6 Stahlstichen. 80 Ct.

Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Daumer, G. Fr., Schöne Seelen. Ein Legenden- und Novellensträußchen. 8. 9¾ Bogen. Preis Fr. 1. 95.

Herr Professor Daumer, anerkannt als Meister in Charakterschilderungen, führt uns in seinen „schönen Seelen" zwar zum Theil schon bekannte Charaktere vor, aber in einer Weise, welche dieselben in einem ganz neuen Lichte erscheinen läßt. Der Franziskaner-Bruder Wachholder, die heil. Elisabeth von Ungarn und ihre Beichtväter, der Bruder Franziskus vom Kindlein Jesu, der heil. Seraphin von Monte-Granario — das sind die „schönen Seelen," deren Betrachtung in der dargebotenen Weise alle frommen Gemüther erbauen und geistig erfreuen wird.

Legende von dem seligen Hermann Joseph. Von Franz Kaulen. Min.-Ausg. 10½ Bogen. geh. Preis Fr. 1. 30.

Eine der lieblichsten Blüthen, die das Mittelalter hervorgebracht hat, wird hier den einfältigen Seelen in einem Bilde vorgeführt, das durch Anspruchlosigkeit der Form der Zartheit des Urbildes gerecht zu werden sucht.

Mainz 1862.

Franz Kirchheim.

Ornaten-Handlung
von
B. JEKER-STEHLY,
Posamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Meßkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Meßgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei ꝛc. Zugleich mache den Tit. HH. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Bei **B. Schwendimann**, Buchdrucker in Solothurn, ist wieder zu haben:

(Zweite Auflage.)

St. Arsenkalender
für das Jahr 1863.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.

Sieben Bogen Text mit zehn Bildern und fünfzehn Vignetten.

Preis 20 Cts.

Neueste Erscheinungen

Im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Watterich, J. M. Pontificium Romanorum. Tom. I. II. Fr. 32.
Werfer, A. Lebensbilder aus dem Volk. Neue Folge. Fr. 1. 95.
Berlyn, G. Die Herrlichkeit der Kirche Gottes. Fr. 1. 95.
Berthes, J. H. Gelobt sei Jesus Christus. 2te Aufl. Fr. 1. 95.
Hahn-Hahn, Ida. Die Martyrer. 2te Aufl. Fr. 4. 75.
Kirchenlexikon, von Wetzer und Welte. Neue Ausg. 1s Hft. 55 Ct.
Bernard. Aphorismen über die Bibel. Fr. 3.
Deutinger. Das Reich Gottes. II. Fr. 6.
Hiemer. Zeit- und Lebensbilder. II. Fr. 2. 60.
Stolz, A. Predigt zur Fahnenweihe in Luzern. 2te Aufl. 25 Ct.
Werner, Dr. C. Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der christlichen Theologie. II. Fr. 10.
Ormond Jülin oder die neue Niederlassung. Fr. 1. 30.
Die barmhertige Schwester. Fr. 1. 95.
Rückert, Philothea. Blätter für religiöse Belehrung. 1863. 1s, per Jahrgang Fr. 6. 90.
Gams. Kirchengeschichte von Spanien. I. Fr 6. 90.
Gury. Theologia moralis. Ed. 3. Fr. 7. 30.
Gury. Moraltheologie. 2 Bde. Fr. 8. 20.
Herchenbach. Miralda, Erzählung. Fr. 1. 10.
— — Am Meeresstrande, Erzählung. Fr. 1. 10.
Montalembert. Heilige Elisabeth. 3te Aufl. Fr. 8. 60.

Alle neu erscheinende Werke der katholischen Literatur sind stets bei uns vorräthig oder können in kürzester Frist bei uns begzoen werden

---

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.